



Text und Illustrationen:
Christof Stückelberger*

Der Zeitdieb

Aus einem Museum wurde die Uhr Napoleons gestohlen. Als Doktor Klara HotDok den Nervenzusammenbruch eines Museumswächters behandelt, gerät sie auf die Spur des Diebes und findet die Lösung. Du auch?

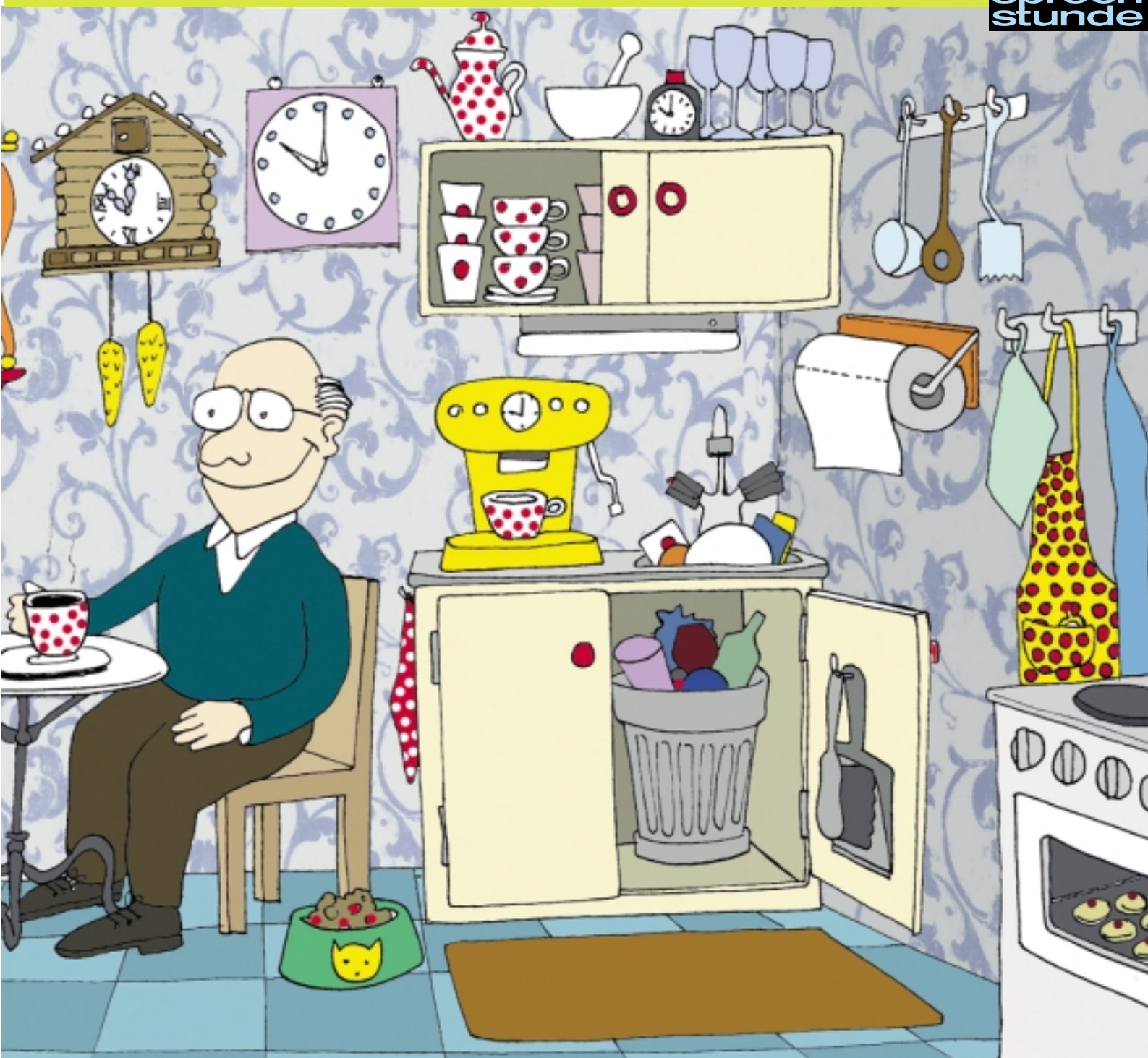


Gerade habe ich den gebrochenen Arm eines Grümpelturnierspielers gegipst, da läutet das Telefon. «Hallo Frau Doktor, hier Kommissar Wolpertinger. Wir haben wieder einmal einen Untersuchungsgefangenen mit Nervenzusammenbruch. Kommen Sie bitte schnell vorbei!» Zum Glück ist mein Wartezimmer leer. Um zehn kommt der Uhrmacher Rutschmann wegen Bluthochdrucks. Ich blicke auf die Wanduhr in meinem Sprechzimmer. Es ist neun, also habe ich eine Stunde Zeit.



Napoleons Uhr ist weg

Wolpertinger erwartet mich am Eingang und führt mich durch die Sicherheitstüren und Gänge. «Haben Sie die Gastausstellung über den Kaiser Napoleon im Museum schon gesehen?», will er wissen. «Klar», sage ich, «schliesslich ist dort auch seine berühmte Taschenuhr mit der roten Aufziehkronne zu sehen, die er in der letzten Schlacht bei sich hatte.» «Sie war zu sehen», erwidert der Kommissar, «letzte Nacht ist sie verschwunden – und das, obwohl sie extra von zwei Wachleuten rund um die Uhr bewacht wurde.» «Hm, eine Katastrophe für das Museum.»



«Schlimm, und stellen Sie sich vor, die Wachleute stehen unter Verdacht. Um zehn Uhr abends wechseln sie sich ab. Der erste, Herr Wolf, behauptet, die Uhr habe noch punkt zehn auf dem roten Kissen in ihrer Glasvitrine gelegen. Der zweite, Herr Ganz, hat gleich nachher ein sauber geschnittenes Loch im Panzerglas gesehen. Und keine Spur von Napoleons Uhr. Einer der Herren lügt, oder vielleicht beide – wer weiss. Die Uhr ist so wertvoll, dass zwei Leute damit reich werden könnten. Ich habe beide Wachmänner verhaftet.» «Und welcher hat jetzt die Nervenkrise?», will ich wissen. «Der Vor-zehn-Uhr-

Mann, Herr Wolf. Geben Sie ihm eine Beruhigungspille!»

Ein Uhrmacher mit Bluthochdruck

Herr Wolf ist völlig aufgelöst. «Wieso hat man mich verhaftet? Seit 20 Jahren arbeite ich beim Museum und immer zuverlässig.» Zum Glück kann ich ihn beruhigen. Der Fall interessiert mich. «Haben Sie Ihrem Kollegen, Herrn Ganz, etwas Besonderes angemerkt?» «Nein, eigentlich nicht, wir treffen uns immer vor dem Museum. Wir sagen uns gute Nacht. Das ist alles. Es war ziemlich dunkel, verstehen Sie, die Strassenlampe war kaputt.» Wir plaudern eine

Weile, und fast vergesse ich meine Patienten. Weil meine Armbanduhr kaputt im Schreibtisch liegt, frage ich Herrn Wolf nach der Zeit. «Zehn Uhr.» Hoppla. Ich sollte eigentlich längst zurück sein. Ich verlasse den Untersuchungsgefängenen und eile in die Praxis. Herr Rutschmann ist zum Glück noch nicht da. Meine Wanduhr zeigt erst fünf vor zehn. Ich bin froh, dass ich noch einen Moment verschlafen kann. Pünktlich um zehn erscheint Herr Rutschmann. Er ist zufrieden damit, dass er gleich drankommt. «Frau Doktor, ich kann meine Angestellten im Geschäft nicht lange allein lassen.



Man kann niemandem mehr vertrauen.» Inzwischen liegt er auf meinem Behandlungstisch, und ich messe ihm den Blutdruck. «Sie haben recht», sage ich. «Passen Sie gut auf Ihre Uhren auf. Im Museum ist Napoleons Uhr gestohlen worden.» «Unglaublich», ruft der Uhrmacher entsetzt, und sein Puls beschleunigt sich heftig. Ich verschreibe ihm Tabletten gegen den hohen Blutdruck und rate ihm zu mehr Bewegung. Da fällt mir meine Uhr im Schreibtisch ein, die pro Tag etwa zehn Minuten zu schnell läuft. «Können Sie diese langsamer machen?» «Klar! Sie können das gute Stück morgen geflickt abholen. Das ist meine Spezialität.»

Nullkommaplötzlich alles klar

Wie nach jedem anstrengenden Arbeitstag lasse ich mich am Abend auf dem Sofa nieder und träume im Halbschlaf von den Dingen des Tages. Uhren spielen die Hauptrolle. Tick, tack... Die Uhr von Herrn Wolf... tick, tack... die Uhr von Herrn Ganz... Und dazwischen bleibt die Zeit in der Dunkelheit unter der kaputten Strassenlampe stehen... Napoleons Uhr verschwindet. Meine Armbanduhr... «Klar kann ich die reparieren», höre ich den Uhrmacher. Tick, tick... sein Puls ist zu schnell. «Kann man die Uhr langsamer machen?» «Das ist meine Spezialität.» In Nullkommannichts bin ich hellwach, und das Rätsel ist gelöst. Jetzt schlägt dreizehn! Schnell zum Telefon, sofort Wolpertinger anrufen: «Bitte, Herr Kommissar, stellen Sie den Wachmännern eine Frage? Ich erkläre Ihnen später warum! Alles zu seiner Zeit! Ich muss wissen, ob einer der beiden kürzlich beim Uhrmacher war. Und bei welchem! – Ja, ich warte.» Eine halbe Ewigkeit vergeht, dann ist der Kommissar wieder am Hörer. «Wer? Herr Wolf! Ge-

stern Morgen! Bei Rutschmann! Hab ich mir gedacht! Herr Kommissar, ich glaube, Sie können Ihre Untersuchungsgefangenen bald freilassen. Guten Abend.» Ich kann es kaum erwarten, am nächsten Morgen meine Uhr bei Herrn Rutschmann abzuholen.

Liebe Leserin, lieber Leser, hast du den Fall auch schon gelöst?

Wenn du keine Hilfe mehr brauchst, dann lasse die folgenden Fragen aus!

Warum war Frau Doktor HotDok zu früh zurück in der Praxis? Was ist los mit der Uhr des ersten Wachmanns Wolf? Ist die kaputte Strassenlampe ein Zufall? Wem hat Herr Wolf den Museumsschlüssel übergeben? Was erhofft sich unsere Doktor-Detektivin vom Besuch in Herrn Rutschmanns Uhrengeschäft?

*Christof Stüeckelberger ist als Sek-Lehrer und Illustrator tätig und lebt in Winterthur.
www.stueckelberger.ch

Die Lösung

Dingdong macht die Türe des Uhrenladens, und eine Angestellte begrüsst mich. «Ich möchte meine Uhr abholen», sage ich, aber noch viel lieber möchte ich mich im Geschäft umsehen. Aus der Werkstatt tönt Herrn Rutschmanns Stimme: «Hallo Frau Doktor. Kommen Sie hier nach hinten!» «Gerne», ich trete in seine Werkstatt ein. «Es war schwieriger, als ich dachte. Noch ein paar Handgriffe, dann bin ich so weit.» «In meinem Beruf bin ich auf eine genaue Uhr angewiesen», sage ich, während ich mich umsehe. Dann entdecke ich ihn. Am Morgen habe ich extra im Internet nachgesehen, wie so etwas aussieht: ein elektrischer Glasschneider. Der Uhrmacher poliert meine Armbanduhr mit einem Lappen. Ich suche die Napoleon-Uhr. Aber die ist besser versteckt. Neben der Werkstatt ist eine kleine Küche. «Wollen Sie noch einen Kaffee trinken?», fragt Herr Rutschmann. «Sehr gerne!» In der Küche hantiert der Uhrmacher mit der Kaffeemaschine. Meine scharfen Augen suchen jeden Winkel ab. Eine Steinschleuder fällt mir auf. Und dann, noch während die Kaffeemaschine surrt: Napoleons Zeitmesser! Ich bleibe cool und trinke den heissen Kaffee. Der Rest ist Wolpertingers Angelegenheit.

Wo befindet sich Napoleons Uhr?

Allerdings ist der Kommissar wieder einmal ein bisschen schwer von Begriff. Er meint: «Die Zeit kann beim Wachmannwechsel nicht stehen geblieben sein!»
«Nein, aber Herr Wolf kam zu früh von seinem Posten.»
«Wieso das?»
«Weil seine Uhr zu schnell ging!»
«Aber dann konnte er den Schlüssel dem Herrn Ganz noch gar nicht übergeben.»
«Nein, aber sonst jemandem. Einem, der wusste, dass Wolf zu früh aus dem Museum kommen würde.»
«Und wer soll das sein?»
«Natürlich der Uhrmacher! Er hatte ihm am Morgen die Uhr so eingestellt, dass sie zu schnell lief!»
«Potztausend, wie haben Sie das herausgefunden?»
«Ich war zu früh in der Praxis, weil mir Wolf eine falsche Zeit angab.»
«Aber wie konnte Wolf den Rutschmann mit Ganz verwechseln?»
«Weil die Strassenlampe kaputt war, vermutlich mit einer Steinschleuder zerstört wurde.»
«Potzhunderttausend! Haben Sie Beweise?»
Ich lächelte ihn freundlich an: «Schauen Sie bei Rutschmann vorbei. Da finden Sie alles. Vergessen Sie die Handschellen nicht und lassen Sie die armen Wachmänner frei.»